

des Bodens, nur mit dem Unterschied, daß durch die großen Flächen unter Berücksichtigung einer richtigen Fruchtfolge bei weniger Arbeit mehr aus dem Boden herausgeholt werden kann. Die Praxis hat die Richtigkeit dieser Maßnahme während der Ernteschlacht weitgehendst bewiesen, und heute gibt es in der LPG darüber keine Diskussion mehr.

Parallel mit der Flächenzusammenlegung lief die Diskussion über die gemeinsame Arbeit. Schwierigkeiten gab es kaum, denn die Genossenschaftsbauern sahen sehr schnell ein, daß auf großen Flächen nicht jeder für sich allein arbeiten kann. Auch wollten sie letzten Endes durch den Einsatz von großen Maschinen eine Arbeiterleichterung erreichen. So wurde schon nach etwa vier bis sechs Wochen mit der gemeinsamen Arbeit in drei Arbeitsgruppen begonnen. In diesen Arbeitsgruppen fühlt sich jeder für jeden verantwortlich, und die Genossenschaftsbauern erziehen sich gegenseitig. So nimmt das Kollektiv der Gruppe sofort Stellung, wenn ein Mitglied gegen die Arbeitsmoral oder Disziplin (was sehr selten vorkommt) verstößt. Wie sich das für die Entwicklung des Denkens der Genossenschaftsbauern vom Ich zum Wir auswirkt, hat sich während der Getreideernte gezeigt. Im Kampf um die Ernte und gegen die Unbilden der Witterung wurde nicht nach der Uhr und nicht nach dem Sonntag geguckt. Kein einziges Mitglied hat nur an seine eigene Wirtschaft gedacht, alle fühlten sich verantwortlich für die Ernte der Genossenschaft.

So konnte durch eine gute genossenschaftliche Arbeit die Genossenschaft am 27. August das Marktaufkommen an Getreide erfüllen und am 28. August entsprechend dem Aufruf von Partei und Regierung die gesamte Getreideernte beenden. Dieser Erfolg war nur dadurch möglich, weil die Genossenschaft mit einem gut vorbereiteten Ernteplan in die Getreideernte ging, sich nicht nur auf die Hilfe der Großmaschinen verließ, sondern alle ver-

fügbaren Maschinen, wie Binder, Dreschmaschinen, und jede verfügbare Kraft von Anfang an voll einsetzte. Der Vorsitzende brachte nach Beendigung der Getreideernte zum Ausdruck: Wenn nicht jedes einzelne Genossenschaftsmitglied die Arbeit so vorbildlich erledigt hätte, hätten wir diesen Termin bestimmt nicht einhalten können.

Die aufgeführten Erfolge beweisen nicht nur den Genossenschaftsbauern von Spergau, daß der begonnene Weg der richtige ist. Die gemeinsame genossenschaftliche Arbeit hat zum anderen bewiesen, daß die Bauern, die als Einzelbauern Schwierigkeiten in der Wirtschaftsführung hatten, in der Genossenschaft vorbildliche Arbeit leisten. Gemeinsam geht es eben besser als einzeln. Das ist keine Theorie, sondern es hat sich tausendfach in der Praxis bewährt.

Das Wort der Mitglieder gilt in der LPG

Der Vorstand hat seit seinem Bestehen großen Wert auf die Einhaltung des Statuts, der innergenossenschaftlichen Demokratie und die Anwendung des Leistungsprinzips gelegt. Auf diese Probleme konzentrierten sich auch die Genossen der Kreisleitung und des Rates des Kreises bei der Unterstützung und Hilfe, die sie der LPG gaben. Alle Fragen werden erst vom Vorstand mit den einzelnen Mitgliedern diskutiert, dann zur Beschlußfassung der Mitgliederversammlung vorgelegt. So werden viele Unklarheiten schon in der individuellen Diskussion geklärt. Gut dabei ist, daß sich an diesen Diskussionen der größte Teil der Mitglieder beteiligt.

Ein Beispiel dafür: Der Vorstand machte sich Gedanken über die genossenschaftliche Bearbeitung der individuellen Flächen der Mitglieder. Diese Frage wurde in den Arbeitsgruppen zur Diskussion gestellt und von den Mitgliedern ausführlich beraten. Hier mußten solche Meinungen wie: „Wenn ich meine 0,5 ha selbst bearbeite, hole ich mehr herunter“ überwunden werden. Die Mitglieder lie-